Kleine Nachtrags-Notiz zu Webers Bücherschrank

Leider gab es erst nach Redaktionsschluß des Artikels über Webers Bibliothek (*Weberiana* 17, 2007, S. 29ff.) noch eine Entdeckung zum Thema: Unter der Signatur Mus. ep. Caroline von Weber Varia 1 ist in der Berliner Staatsbibliothek eine Quittung über Bücher aus dem Besitz Carl Maria von Webers erhalten, welche seine Witwe 1830 dem Königlich Sächsischen Bücherauktionator und Taxator Georg Moritz Segnitz in Dresden für 4 Thaler, 8 Groschen verkaufte, unterschrieben von Caroline von Weber am 4. September 1830. Segnitz hatte bereits im Herbst 1826 Bücher aus Webers Nachlaß versteigert (vgl. im genannten Aufsatz S. 35). Die 1830 veräußerten Bücher könnten identifiziert werden, vorausgesetzt der Katalog für die Segnitz-Auktion im August 1830 wäre greifbar. Segnitz veranstaltete üblicherweise mehrmals im Jahr Auktionen (meist wohl drei, je eine im Frühjahr: März/April, Sommer: Juni/Juli/August und Herbst: Oktober/November/Dezember), zu denen er jeweils ein gedrucktes *Verzeichniß* vorlegte. Neben Webers Bibliothek veräußerte er u. a. auch die Büchersammlungen Carl August Böttigers (Juli 1836), des Dresdner Hofrats und Oberbibliothekars Friedrich Adolph Ebert (27. Juli 1835) sowie die offenbar recht große Bibliothek des Geheimen Legationsrathes Karl Gottlob Günther (3 Bd. 20. Januar bis 12. März 1834). Laut Quittung fand die Sommer-Auktion 1830 am 9. August statt; Webers Bücher hatten darin die Nummern 4554 bis 4566. Weder in der Berliner Staatsbibliothek oder der Sächsischen Landesbibliothek (Staats- und Universitätsbibliothek Dresden) noch in den überregionalen Katalogsystemen ließ sich bislang ein Exemplar dieses Kataloges ermitteln. Besonders bedauerlich ist, daß die Berliner Bibliothek ihr Katalog-Exemplar zur November-Auktion 1826 (mit dem Großteil der Weber-Bibliothek; Signatur Aq 1492) im Zweiten Weltkrieg einbüßte.

Eveline Bartlitz

Google-Hupf oder: Was lange währt wird gut

Eine Frage zuvor an die *Weberiana*-Leser: Sie nutzen Google nicht? – Glückliche Menschen, denn Sie sparen viel Zeit, Ärger, Enttäuschung und Frust, aber Ihnen entgehen möglicherweise auch lang gesuchte Daten und Fakten, neue Erkenntnisse und spannende Nachrichten, für die man die investierte Zeit gern verschmerzt. Doch bevor von einer Entdeckung dieser Art die Rede sein soll, muß etwas weiter ausgeholt werden.

Zu Beginn der 1980er Jahre, als die „Muks-Briefe“ zur Edition vorbereitet wurden, konnten aus verschiedensten Gründen leider nicht alle rätselhaften Passagen in Webers Briefen erhellt und entsprechend kommentiert werden, darunter auch folgende Mitteilung Webers im Brief vom 30. November 1816 aus Berlin an seine Braut Caroline Brandt: „[...] es ist gleich Eßenszeit und ich muß mich noch rasiren *pp* freße heute mit Lichtenstein in der Gesezlosen Gesellschaft, wollt es wäre schon vorbei und hätte einen Brief von Lina“. Im Tagebuch liest es sich so: „d: 30^e am *Divertimento* gearbeitet. Mittag gesezlose Gesellschaft“. Am 28. Dezember desselben Jahres findet sich im Tagebuch eine korrespondierende Notiz: „Mittag mit Delbrük, /[:] Geh: Rath :/ auf der Gesezlosen Gesellschaft bey *Jago*[*r*]¹ geßeßen“. Drei Tage zuvor hatte Weber den seinen weiteren Werdegang prägenden Anstellungsbrief aus Dresden erhalten, der den Inhalt der folgenden Mitteilungen an seine Braut bestimmte, so daß er in seinen Briefen den Einzelheiten seines Tagesablaufs nicht mehr so großen Raum schenkte.

Eine Suche nach der erwähnten *Gesezlosen Gesellschaft* war damals erfolglos, obwohl diese nach dem Zweiten Weltkrieg noch existiert haben mußte, zumal 1959 eine Festschrift zu ihrem 150jährigen Bestehen erschienen war². Ein Zufalls-Klick bei Google in Sachen Lichtenstein führte nun – nach 25 Jahren – endlich zu der lang Gesuchten, die übrigens im nächsten Jahr auf ihr 200jähriges Bestehen zurückblicken kann.

Die Vermutung, daß sich in den Anwesenheits-Journalen der Gesellschaft Webers Unterschrift erhalten haben könnte, wurde nun vom derzeitigen (22.) Zwingherrn (= Vorsitzenden) Herbert Voss bestätigt³. Seinerzeit wurden Protokollbücher geführt, in die sich nur diejenigen Mitglieder eintrugen, die zu der betreffenden Zusammenkunft einen Gast mitbrachten. Das Journal ist dreispaltig, links steht der Name des Gastes in der Handschrift des Protokollanten, in der Mitte die Unterschrift des Gastes, und rechts diejenige des Mitgliedes, das den Gast einführte. Martin Heinrich (Hinrich) Lichtenstein (1780-1857), der am Sonnabend, dem 30. November seinen Freund Carl Maria von Weber mitgenommen hatte, war der Gesellschaft bereits zwei Jahre nach ihrer Gründung beigetreten (Mitgliedsnummer 52). Außer Weber sind an diesem Tag noch zwei weitere Gäste eingetragen: ein Geheimer Ober-

¹ Johann Jagor war Hof-Traiteur und hatte sein Restaurant Unter den Linden 23.

² Willy Hoppe, *Die Gesezlose Gesellschaft zu Berlin. Gegründet am 4. November 1809. Festschrift zum 150jährigen Bestehen*, Berlin 1959.

³ Für die Übersendung von Kopien der betreffenden Seiten und weitere Informationen danke ich Herrn Voss verbindlich.

finanzrath von Oppel, eingeführt vom Kammergerichtsassessor Karl Friedrich Eichhorn (1781-1854, Mitgliedsnummer 21) und der Berliner Oberbergrath Carl Eckardt, den der Buchhändler und Verleger Georg Andreas Reimer (1776-1842, Mitgliedsnummer 35) mitbrachte.

Bei der Zusammenkunft vier Wochen später am Sonnabend, dem 28. Dezember 1816, kam Weber als Gast des preußischen Theologen und Prinzen Erziehers Johann Friedrich Delbrück (1768-1830), der zum ältesten Mitglieder Stamm (Mitgliedsnummer 20) gehörte. Außer dem Komponisten waren noch vier weitere Gäste anwesend. Herr Oberlandesgerichtsrath Focke aus Frankfurt/Oder wurde vom Altphilologen und Universitätsprofessor August Immanuel Bekker (1785-1871, Eintritt 1813, Mitgliedsnummer 68) eingeführt, welcher als äußerst wortkarg beschrieben wurde – Schleiermacher apostrophierte ihn mit der Aussage: „er habe die Kunst geübt, in sieben Sprachen zu schweigen“⁴. Johann Friedrich Ludwig Göschen (1778-1837), der als Rechtsgelehrter von 1806 bis 1822 in Berlin lebte, brachte die Herren Major von Hansen aus Frankfurt/Oder und Regierungsrath Delbrück aus Magdeburg mit. Göschen zählte mit der Nr. 5 zu den Gründungsmitgliedern der Gesellschaft. Der Geh. Ober-Bergrat H. O. P. Martins (gest. 1861, Eintritt 1816, Mitgliedsnummer 80) brachte ebenfalls zwei Herren mit: Oberbergrath von Mielecki aus Waldenburg und den bereits vom 30. November bekannten Carl Eckardt.

Außerhalb des Zeitraums der erwähnten Briefedition der „Muks-Briefe“ (1814-1817) findet sich im Tagebuch Webers noch ein Hinweis auf einen dritten Besuch bei der Gesellschaft, und zwar am 19. Mai 1821. Weber weilte zu dem Zeitpunkt im Vorfeld der *Freischütz*-Uraufführung in Berlin und notierte: „Mittag mit Rosenstiel in der gesezlosen Gesell: bei Kämpfer [...]“⁵. Allerdings ließ sich diese Angabe nicht durch die Protokollbücher der Gesellschaft bestätigen, Sitzungstage waren danach die beiden benachbarten Sonnabende, 12. und 26. Mai, an denen man sich jeweils (ohne Weber) im Gasthaus von Johann Wilhelm Kemper (1766-1840) traf⁵. Hinzu kommt, daß der Geh. Ober-Finanzrath Friedrich Philipp Rosenstiel (1754-1832), Direktor der Kgl. Porzellanmanufaktur, kein Mitglied der Gesellschaft war. Es ist anzunehmen, daß Rosenstiel und Weber beim Mittagessen tatsächlich auf Persönlichkeiten trafen, die ihnen aus dem Kreis der Gesellschaft

⁴ Hoppe (wie Anm. 2), S. 43.

⁵ Kempers Hof bzw. Kämpfersche Wirtschaft, Tiergarten 45/46; Mitteilung zu den Protokollbüchern von Herbert Voss.

bekannt waren, ohne daß es sich allerdings um eine ordentliche, turnusgemäße Sitzung handelte.

Obschon man sich hinreichend über die Entwicklung und Struktur der Gesellschaft in der genannten Festschrift und im Internet informieren kann, seien hier einige Fakten mitgeteilt: Am 4. November 1809 gründete der Altphilologe und Bibliothekar⁶ Philipp Buttmann (1764-1829) mit einer vorerst kleinen Schar von Vaterlandsfreunden im Geiste von Ernst Moritz Arndt, der mit dem Berliner Buchhändler Reimer (s. o.) eng befreundet war, *Die Gesetzlose Gesellschaft zu Berlin*⁷. Buttmann wurde auch ihr erster Zwingherr. Er war ein hochgeschätzter Gelehrter, galt – obwohl in Frankfurt/Main gebürtig – als witzsprühendes Berliner Original und liebte die Tafelfreuden – seine Persönlichkeit prägte die ersten zwanzig Jahre der *Gesetzlosen*: Hauptanliegen der Zusammenkünfte war die Geselligkeit. Man traf sich anfänglich alle 14 Tage in wechselnden Lokalitäten, im Winter vorwiegend innerhalb der Stadtmauern, im Sommer in Tiergarten-Etablissements.

Allein wenn man die im Zusammenhang mit Weber in den Protokollen festgehaltenen Namen liest, erkennt man unschwer, daß sich die Mitglieder der Gesellschaft aus der geistigen Elite Berlins rekrutierten. Schon die vierzig Mitglieder aus dem Gründungsjahr 1809 sind dafür aussagekräftig; um nur einige zu nennen: Friedrich Schleiermacher, Prediger an der Dreifaltigkeitskirche und Professor (3. Zwingherr), Georg Ludwig Spalding und Ludwig Friedrich Heindorf, beide Professoren am Gymnasium zum Grauen Kloster, der Botaniker Carl Ludwig Willdenow, der Gelehrte und Bibliothekar Johann Erich Biester, der berühmte Arzt Ernst Ludwig Heim, Wilhelm von Humboldt, der Schauspieler und Intendant August Wilhelm Iffland⁸ sowie Carl Friedrich Zelter.

Bis zum heutigen Tage sind die *Gesetzlosen* eine Herren-Gesellschaft.

Eveline Bartlitz

⁶ Buttmann war ab 1789 an der Berliner Königlichen Bibliothek tätig.

⁷ Buttmann hatte zuvor bereits die *Gesellschaft herodotliebender Freunde* ins Leben gerufen, aus der etliche Mitglieder sich den *Gesetzlosen* anschlossen.

⁸ Über Iffland schrieb Buttmann ins Protokollbuch: „Kam nie und starb doch“.